



**Es gilt das gesprochene Wort**

**Rede von Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis  
anlässlich des Festakts Stadtgeburtstag und  
„200 Jahre Erlangen bei Bayern“ am 16. Juli 2010 am  
Gedenkstein im Eichenwald**

„Wir grüßen dich, du Sproß aus edlem Hause  
Der du zum heut`gen Tag erschienen bist!  
Ihr alle, die Ihr heute seid gekommen,  
Mit uns zu freun euch, alle seid begrüßt“

Mit diesen Worten wurde Prinz Ludwig von Wittelsbach, der spätere König Ludwig III., am 4. Juli 1910 beim Huldigungsakt der Schuljugend im Eichenwald begrüßt. Diese Feier bildete damals den Glanzpunkt des mehrtägigen Festprogramms anlässlich der 100jährigen Zugehörigkeit Erlangens zu Bayern.

Heute, noch einmal 100 Jahre später, sind wir bei dem damals aufgestellten Gedenkstein versammelt und begrüßen den Bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer. Die Zeiten, die Staatsform und die Verfassung haben sich geändert, gleich geblieben ist die Tatsache, dass die Spitze der bayerischen Staatsregierung Erlangen bei diesem bedeutenden Stadtjubiläum die Ehre gibt.

Also Erlangen 200 Jahre bei Bayern. Oder muss es heißen: 200 Jahre Bayern bei Erlangen? Diese Frage zu stellen, muss den Franken als dem ältesten Volksstamm im Freistaat durchaus erlaubt sein. Zumal in Erlangen, dessen ungewöhnliche Geschichte mit seiner Lage in einem „Dreiländereck“ begann. Vor 1000 Jahren grenzten im Bereich der heutigen Großstadt Erlangen drei Gaue aneinander: der riesige, von der Gegend um Neuburg an der Donau herüberreichende bayerische Nordgau, sowie der fränkische Radenz- und der fränkische Rangau bzw. die Bistümer Eichstätt, Bamberg und Würzburg aneinander. Wir wären hier an dieser Stelle damals auf dem Boden des Radenzgaus bzw. des Bistums Bamberg gestanden.

Zwei fränkische Gaue und ein bayerischer Gau? In den Anfängen Erlangens hatte Franken gegenüber Bayern die Zwei-Drittel-Mehrheit.

Die besondere Geschichte der Stadt spiegelt sich auch in dem aus drei Schilden zusammengesetzten großen Stadtwappen. Es zeigt unten das Wappen der Altstadt: hinter einer Zinnenmauer einen Löwen, aber nicht den Bayerischen, sondern den doppelschwänzigen Löwen der Luxemburger, die deutsche Kaiser und Könige und auch Könige von Böhmen waren. Von 1361 bis 1402 gehörte Erlangen als deutsches Lehen zum Königreich Böhmen.

Darüber befindet sich das Wappen der historischen Neustadt Erlangen: vom Betrachter links der Brandenburger Adler Markgraf Christian Ernsts von Brandenburg-Bayreuth, rechts der Preußische Adler seiner Gemahlin Elisabeth Sophie, die wie er zur Familie der Hohenzollern gehörte. Luxemburg-Böhmen, Brandenburg und Preußen. Eine internationalere, gleichzeitig preußischere Stadt in Franken als Erlangen hätte Bayern wohl nicht erwerben können.

Dieses große Stadtwappen erhielt Erlangen 1708 verliehen. Anlass war die Erhebung der 1686 zur Aufnahme französischer Glaubensflüchtlinge gegründeten Neustadt Erlangen zur sechsten Landeshauptstadt und Amtshauptmannschaft. Erlangen ist die einzige barocke Idealstadtanlage im heutigen Bayern. Wie bei insgesamt über 140 nach geometrischen Gesichtspunkten gebauten Städten des 16. bis 18. Jahrhunderts hat die dadurch realisierte Idee nicht nur lokale oder regionale, sondern internationale Wurzeln.

So modern wie die Stadt, die wegen ihrer geometrischen Struktur bis in das 19. Jahrhundert zu den schönsten in Deutschland gerechnet wurde, war auch die Idee Markgraf Christian Ernsts tüchtige Ausländer anzuwerben, um die nach dem Dreißigjährigen Krieg darniederliegenden Wirtschaft seines Landes zu fördern. Ungeachtet des damals erheblichen konfessionellen Gegensatzes nahm er als erster lutherischer Fürst in Deutschland französische Calvinisten auf, die nach der Aufhebung des Toleranzedikts von Nantes 1685 durch den Sonnenkönig ihre Heimat verlassen hatten. Mehr als 300 Jahre bevor sie in Deutschland mit ähnlichen Überlegungen tatsächlich eingeführt wurde, erfand er damit quasi die „Greencard“.

Auf dieses Ereignis gründet sich das stolze Motto der Stadt Erlangen „offen aus Tradition“. In der neuen Stadt ließen sich bald neben Waldensern und Hugenotten auch Deutsch-Reformierte (Zwinglianer) aus der Pfalz, Lutheraner sowie Katholiken nieder. Lediglich Juden verwehrte man wegen der befürchteten wirtschaftlichen Konkurrenz die Niederlassung. Im 18. Jahrhundert siedelten sich in umliegenden Dörfern auch einige Salzburger Exulanten an. Zur Zeit der französischen Revolution kamen bis zu 400 zumeist adelige Franzosen, die in der neutralen Stadt Zuflucht fanden. Nach der Abspaltung der Altkatholiken von der römisch-katholischen Kirche im 19.

Jahrhundert nach der Verkündung des Unfehlbarkeitsdogmas durch den Papst war Erlangen schließlich das Zentrum dieser kirchenkritischen Gruppierung in Franken.

Erlangen besitzt mit der hier nur kurz anskizzierten Geschichte ein historisches Profil, wie es auch in dem für seine kulturelle Vielfalt berühmten Franken ohne Beispiel ist. Als die Stadt nach vierjähriger Zugehörigkeit zum Kaiserreich Frankreich am 4. Juli 1810 als Teil des Fürstentums Bayreuth in den Besitz des jungen Königreichs Bayern kam, waren die 8,8 Millionen Gulden bzw. 23 Millionen Franc, die König Max I. Joseph bzw. seine bayrischen Untertanen für das frühere Markgraftum bezahlen mussten, mehr als gut angelegt.

Welcher Anteil davon auf Erlangen fiel, lässt sich aus den unvollkommen erhaltenen Zahlen nur schwer herausrechnen. Überschlagen lässt sich der **Wert der Stadt Erlangen beim Übergang an Bayern** wie folgt ermitteln:

1775 betrug der versicherte Gebäudewert in der Neustadt 1.036.750 Gulden, in der Altstadt 345.175 Gulden. Der Gebäudewert der Gesamtstadt belief sich also auf 1.381.925 Gulden, das war etwas weniger als derjenige der Residenzstadt Bayreuth mit 1.428.150 Gulden. 35 Jahre später dürfte der Wert der Häuser ungefähr in derselben Größenordnung gelegen haben, dazu kam noch der Wert der Fabriken, Geschäfte, der Privatbesitz und die ca. 956 ha große Gemarkung.

Im Königreich Bayern zählte 1 Gulden = 60 Kreuzer, 1 Kreuzer = 4 Pfennige, 1 Pfennig = 2 Heller.

Ende des 18. Jahrhunderts kostete 1 Maß braunes Bier 2 Kreuzer. Für einen Gulden konnte man also 30 Maß trinken, für den 1775 versicherten

Gebäudewert von 1.381.925 Gulden 41.457.750 Maß. Die Maß heute mit 8 Euro gerechnet, wäre das ein Wert von 334.662.000 Euro.

Wenn der „lachende Philosoph“ Karl Julius Weber 1826 mit Bezug auf die einst in zahlreiche Herrschaftsgebiete zerfallene, von ihm als das „Herz Deutschlands“ bezeichnete „schöne gesegete Franken“ zufrieden feststellte, „Jetzt ist alles vereint, mit Ausnahme einiger Grafschaften, unter dem humanen Zepter Bayerns, und die schönste Perle in Bayerns Krone ist Franco-Bavaria“, war eines der schönsten Schmuckstücke zweifellos Erlangen.

Denn so ungewöhnlich die Geschichte Erlangens bis dahin in mancherlei Hinsicht war, so ungewöhnlich ging sie in der bayerischen Zeit weiter. Erlangen gehört zu den wenigen Städten, die sich von Anfang an zu den Gewinnern dieser politischen Veränderungen zählen durften. Bei der Übernahme des Fürstbistums Bamberg 1802 oder der Übernahme der Freien Reichsstadt Nürnberg 1806 traten die neuen Herren eher wie Eroberer auf und plünderten und zerstörten immense Kulturwerte, was teilweise bis heute unvergessen ist. Auch das Fürstentum Ansbach, das 1806 oder die Reichsstadt Regensburg, die 1810 an Bayern fielen, verloren an Einfluss und Bedeutung. So konstatierte damals der bayerische Oberpostmeister und Legationsrat Ernst Gottlob Heinrich von Axthelm: In den nördlichen Provinzen seien die Leute entweder für Preußen oder für Österreich gesinnt: „Wenn die Russen als Befreier nach Franken kämen, dann sei mit Volksaufständen gegen Bayern zu rechnen“.

Anders die Situation in Erlangen. Nachdem die in preußischer Zeit neutrale Stadt im Unterschied zu den Städten und Dörfern des Umlandes von den Auswirkungen der Napoleonischen Kriege verschont blieb, und auch wäh-

rend der französischen Besatzungszeit milder behandelt wurde als etwa die Landeshauptstadt Bayreuth, profitierte es unmittelbar von den neuen Verhältnissen. Noch vor der Übergabe des Fürstentums Ansbach an Bayern waren 1806 von dort die wertvollen Bücher-, Graphik- und Kunstschatze nach Erlangen gebracht worden, die die Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek heute zu einer der bedeutendsten Einrichtungen dieser Art in Europa machen. Später erhielt Erlangen auch noch die Bücher und Sammlungen der ehemaligen nürnbergischen Universität Altdorf.

### **Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg**

Seit 1743 war Erlangen Universitätsstadt. An der Universität konnten auch Juden studieren und promovieren. In einer Zeit, in der die Menschen anfangen, sich von den Bindungen an ihre Geburtskirche zu lösen und zunehmend konfessionsübergreifende Ideale in den Vordergrund rückten, wurde 1757 in Erlangen die Freimaurerloge „Libanon zu den 3 Cedern“ gegründet, die heute in Bayern die zweitälteste, in Deutschland die elft-älteste ist.

Nachdem Erlangen am 4. Juli 1810 bayerisch wurde, vergingen noch acht Jahre voller Ungewissheit, bis durch die Konstitution von 1818 die Existenz der Friedrich-Alexander-Universität gesichert war. Den Ausschlag gab die Lutherische Theologische Fakultät, die für die Ausbildung der lutherischen und reformierten Pfarrer in den neubayerischen Gebieten – darunter die Rheinpfalz bei Speyer – unverzichtbar war. Während die Universitäten Altdorf, Aschaffenburg, Bamberg, Dillingen, Innsbruck und Salzburg während ihrer teils nur kurzen Zugehörigkeit zu Bayern geschlossen wurden, blieb Erlangen also bestehen. Bis zur Gründung der Universität Regensburg 1962 war die hiesige Universität – neben Würzburg und München – eine von nur drei Universitäten in Bayern. Das ehemalige, 1814 bis auf die Um-

fassungsmauern ausgebrannte Markgrafenschloss wurde nicht wie andernorts Kaserne oder Gefängnis, sondern Sitz der Universität, der auch der Schlossgarten und die höfischen Gebäude zufließen.

Im 19. Jahrhundert lebten in Erlangen die Philosophen Johann Gottlieb Fichte und Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, der Orientalist und Dichter Friedrich Rückert, der Dichter August Graf von Platen und andere bis heute unvergessene Denker. Die Stadt wurde vor allem durch ihre Universität bestimmt, deren lutherisch geprägte Theologische Fakultät eine Autorität. Es galt der geflügelte Spruch: „Andere Städte haben eine Universität, Erlangen aber ist eine Universität“!

Der hohe Stellenwert der Universität und ihres Klinikums sowie ihre Bedeutung für die Stadt Erlangen und Bayern spiegelt sich in den Investitionen des Freistaates in deren Infrastruktur wieder.

#### Übersicht der laufenden Investitionen in Baumaßnahmen der FAU

<b>Baumaßnahmen der FAU</b>	<b>Baukosten</b>
Neubau des Chemikums	190.000.000,- €
Erwerb und Sanierung des Röthelheim-Campus	27.800.000,- €
Baumaßnahme Ulrich-Schalk-Straße	6.370.000,- €
Große Geisteswissenschaftliche Bibliothek	35.800.000,- €
<b>SUMME</b>	<b>259.970.000,- €</b>

<b>Sanierung des Universitätsklinikums</b>	<b>Baukosten</b>
Generalsanierung des Instituts für Pathologie	18.850.000,- €
Nicht-Operatives Zentrum, 2. Bauabschnitt	104.000.000,- €

(NOZ II)	
Bettenhaus Chirurgie	57.000.000,- €
Funktionstrakt Chirurgie	163.000.000,- €
Translational Research Center (TRC) 1. und 2. BA	50.000.000,- €
Interdisziplinäres Zentrum für Tierbildgebung (IZT)	4.000.000,- €
Sanierung C-Bau Kinderklinik mit Erweiterungsbau	20.870.000,- €
<b>SUMME</b>	<b>417.720.000,- €</b>

**Insgesamt** sind in den kommenden Jahren also Investitionen in Höhe **677.690.000 €** für die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg vorgesehen.

Eine Wende bedeutete 1843 der Bau des Ludwig-Donau-Main-Kanals, mit dem der seit Karl dem Großen unerfüllte Traum einer Verbindung von Donau und Main durch eine Wasserstraße Wirklichkeit wurde. Dieser Kanal ist heute im Stadtgebiet die Trasse des Frankenschnellwegs. Geblieben ist kulturhistorisch bedeutende Kanaldenkmal am Westhang des Burgbergs, das Ludwig Schwanthaler 1837 nach einem Entwurf Leo von Klenzes auf Anordnung König Ludwigs I. schuf. Wichtiger noch als der Kanal war die 1844 eröffnete Bahnstrecke der Ludwig-Nord-Süd-Bahn. Von den verbesserten Exportbedingungen profitierten vor allem die zeitweise 18 Brauereien. Für einige Jahre übertraf Erlangen als Bierstadt sogar Kulmbach und München.

Zukunftsweisend wurde Ende des 19. Jahrhunderts die Medizintechnik. Wenige Tage nach Erfindung der Röntgenstrahlen durch Conrad Röntgen



in Würzburg am 8. November 1895 nahm die Firma Reiniger, Gebbert & Schall mit dem Forscher Kontakt auf und begann bereits ein Jahr später Röntgenapparate zu produzieren. Über die Firma Siemens-Reiniger führt die Tradition unmittelbar bis zum heutigen Siemens-Unternehmensbereich „Healthcare“.

Nachdem Erlangen seit dem verheerenden Brand der kleinen Altstadt am 14. August 1706 von allen größeren Katastrophen verschont geblieben war, überstand es auch den Zweiten Weltkrieg nahezu ohne Schäden. Diese Tatsache zusammen mit seiner verkehrsgünstigen Lage, der Universität als einziger unzerstörter Hochschule in Bayern sowie der Siemens-Medizintechnik führte dazu, dass nach Ende des Zweiten Weltkriegs die Siemens-Schuckertwerke ihre Hauptverwaltung von Berlin nach Erlangen verlegten. Diese Entscheidung sowie die Aufnahme tausender Flüchtlinge und Heimatvertriebener waren die Voraussetzungen für eine weitere außergewöhnliche Entwicklung. 1964 übertraf Erlangen mit 220 fertiggestellten Wohnungen auf je 10.000 Einwohner sogar sämtliche Großstädte des Bundesgebietes. In nur 28 Jahren wuchs die Stadt, die 1946 45.536 Einwohner gehabt hatte, auch dank einiger Eingemeindungen bis 1974 zur Großstadt mit 100.000 Einwohnern.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident!

Als Erlangen 1810 bayerisch wurde, erschien eine kleine, 16 Seiten starke Schrift mit dem Titel „Erlangens Wichtigkeit für das Königreich Baiern“, worin der – natürlich keinesfalls falsche – Eindruck erweckt wurde, Bayern hätte keinen größeren Zugewinn erhalten können, als eben diese Stadt. Darin hieß es unter anderem: „... so kann die Stadt allein schon durch die in ihr gegründete, wohl organisirte, mit sehr vielen würdigen Lehrern besetzte, Universität, durch die vielen Fabriken, die für den in- und ausländischen

Handel mit der Zeit wieder wichtig werden können, die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich ziehen“. Daran hat sich bis heute nichts geändert, selbst wenn man das damalige Lob „Der Character des Universitätslebens zu Erlangen ist friedliche Stille, eine geräuschlose Thätigkeit und wahrhaft christliche Bescheidenheit“ so nicht mehr ganz unterschreiben würde.

Eine heutige Schrift „Erlangens Wichtigkeit für den Freistaat Bayern“, müsste, ohne erschöpfend sein zu können, zwangsläufig mehrere Bände umfassen. Aufgrund verschiedener Entwicklungen und Entscheidungen ist die aus der historischen Neustadt und der historischen Altstadt bestehende Innenstadt mit ihren schnurgeraden Straßen und Platzfronten und überwiegend zwei- und dreigeschossigen Häusern immer noch eine der am besten erhaltenen Planstädte in Deutschland. Durch die Baupolitik von Siemens nach 1945 und die auf den Ausgleich von Ökonomie und Ökologie bedachte Politik der 1970er und 80er Jahre ist Erlangen eine Stadt im Grünen. Am nördlichen Rand des Großraums Nürnberg gelegen, hat es in den vergangenen Jahren auf seinem Weg zur „Bundeshauptstadt für medizinische Forschung, Produktion und Dienstleistung“ deutliche Fortschritte gemacht. In diesem Medizintechnikcluster Medical Valley EMN gibt es zur Zeit mehrere Hundert Unternehmen mit über 25.000 Beschäftigten, die ausschließlich oder teilweise in der Medizintechnik tätig sind. Ohne in nennenswertem Umfang mit Warenproduktion beschäftigte Fabriken mit einer traditionell zahlreichen Arbeiterschaft zu haben, bietet es bei inzwischen über 105.000 Einwohnern über 96.000 Arbeitsplätze, davon überdurchschnittlich viele hochqualifizierte in der Forschung und in High-Tech-Sparten. Erlangen gehört in Deutschland zu den Spitzenstandorten mit herausragenden Entwicklungsmöglichkeiten und belegt im „Zukunftsatlas“ der Schweizer Prognos AG einen hervorragenden 4. Platz. Zwischen 1996 und 2006 wurden etwa

10.000 Baugenehmigungen erteilt, das heißt, es wird hier gebaut, wie in kaum einer anderen Stadt Bayerns. Erlangen ist eine lebendige, und nicht zuletzt dank der Studenten eine junge Stadt. Hier leben Menschen aus über 137 Nationen und zahlreichen Konfessionen friedlich miteinander. 2003 wurde in Erlangen der erste deutschsprachige Islamunterricht in der Bundesrepublik gehalten. Hier gibt es eine von elf jüdischen Gemeinden in Bayern; ihre neue Synagoge ganz in der Nähe konnte erst vor wenigen Wochen eingeweiht werden. Als kinder- und familienfreundliche Stadt und als „Stadt des lebensbegleitenden Lernens“ liegt Erlangen voll im Trend der Zeit. Um es mit Siemens Vorstandschef Peter Löscher zu sagen: „Erlangen ist zwar keine Megacity, aber eine Mega-Trendcity“.

Als Erlangen bayerisch wurde, hatte es etwa 8.500 Einwohner. Hundert Jahre später waren es 24.877. Bis heute hat sich diese Zahl noch einmal mehr als vervierfacht. Wenn wir uns hier im Eichenwald versammelt haben, können wir auf eine außergewöhnliche Stadtgeschichte zurückblicken, die sich vor allem in bayerischer Zeit günstig entwickelt hat. Wenn wir diese Gedenkstunde nicht im Rathaus oder der Stadthalle abhalten, hängt das nicht nur mit diesem romantischen Ort zusammen. Der Eichenwald erinnert an die bis in das 18. Jahrhundert andauernden Zeiten, als Neubürger der Altstadt drei Bäume pflanzen mussten, und damit an die Anfänge dieses Gemeinwesens. Um 1900 war der Eichenwald grüne Lunge, Stadtpark und eines der wichtigsten Naherholungsgebiete der Stadt. Nicht an einem abgelegenen, sondern damals für die Bevölkerung zentralen Ort wurde der am 23. Juli 1910 enthüllte Gedenkstein gesetzt.

Heute dient das Wäldchen als ökologische Oase.

Aufgrund der Ergebnisse der gutachterlichen Untersuchung des Eichenwaldes sind aus Verkehrssicherungsgründen 32 der ca. 100-150 jährigen

Eichen entfernt bzw. bis auf einen Torso zurückgeschnitten worden. Gemeinsam mit Anwohnern hat die Stadt Erlangen in einem ersten Schritt 21 Bäume bereits im Herbst vergangenen Jahres nachgepflanzt.

Die erste Nachpflanzung einer Eiche in diesem Jahr werden wir, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, anschließend gemeinsam mit Frau Brunner von der Firma Brunner Immobilien GmbH vornehmen, die diesen Baum gestiftet hat. Ich darf Ihnen, sehr geehrte Frau Brunner, im Namen der Stadt Erlangen aber auch persönlich für Ihren wertvollen und nachhaltigen Beitrag zur Entwicklung des Eichenwaldes herzlich danken.

Die ehemals, intensiv gepflegte Grünanlage 'Eichenwald' soll künftig ihren naturnahen, waldähnlichen Charakter zurückerhalten. Das hat zur Folge, dass die Flächen nicht mehr gemäht werden und das Laub im Herbst auf den Flächen verbleibt. So soll sich in den nächsten Jahren wieder eine gesunde und stabile Waldbodenstruktur einstellen.

Wie sich herausgestellt hat, bietet der alte Baumbestand im Bereich des Eichenwaldes und des nahen Burgberges Unterkunft und Nistmöglichkeiten für viele, zum Teil streng geschützte, Tierarten. So finden wir in der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU hier mitten in Erlangen den streng geschützten Eremit und den geschützten Rosenkäfer. Zwei Käferarten, die nur noch äußerst selten vorkommen und in altem, morschem Holz leben. Auch der Mittelspecht, eine kleinere Buntspechtart, ist anderswo nur noch selten anzutreffen. Hier im Eichenwald findet er ausreichend Lebensraum.

Da in dem Areal auch insgesamt 5 verschiedene Fledermausarten, darunter der sehr seltene Abendsegler, vorgefunden wurden, hat die Regierung von Mittelfranken als Ersatzmaßnahme für die notwendigen Baumentnahmen, das Aufhängen von 95 Fledermauskästen angeordnet. In Zusammenarbeit mit der Fledermauskoordinationsstelle der FAU-

Erlangen, wurden diese Kästen inzwischen angebracht und werden nun über einen Zeitraum von 5 Jahren überwacht und dokumentiert.

Wie ein Baum hat auch Geschichte ihre Wurzeln. Die Ereignisse vor hundert Jahren, die damals auf die Monarchie ausgebrachten Glückwünsche, die gerade noch einmal acht Jahre überlebte, erinnern uns an die Kurzlebigkeit menschlichen Handels und Hoffens. Möge die Feier zur 300jährigen Zugehörigkeit Erlangens zu Bayern – und umgekehrt – hier an dieser historischen Stelle stattfinden und die Stadt dann auf weitere 100 erfolgreiche und vor allem friedliche Jahre zurückblicken können.

Dr. Siegfried Balleis  
Oberbürgermeister